

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 39

Artikel: Gesang eines Zürchers, der auf das nächste Tram wartet
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rundschauerliches

Es hat ihm sicherlich geschmeckt
Das Diner — dem Herr Millerand.
Was sonst in Lausanne war bezeickt
Und was man sorgsam ausgeheckt,
Ins Wasser fiel; die Hoffnung schwand.
Genug — man hat sich kennen lernen!
Der Rest glänzt oben bei den Sternen.

Vom Berner Künstlerhafen läuft
Ein „Zürcher“ kühn den Deckel fort:
Ein Augiasställchen! — Man erchlüpft,
Sieht man, was da wird angetüpft

Motta mit Schulhess, Chuard drum
Flog himmelan im Schwebekahn
Vor einem grossen Publikum,
Das staunend gaffte rings — zentum,
Und angstvoll hielt den Atem an,
Als uns're braven Landesväter
Sich schaukelten im blauen Hether.

Von sauberm Kunstgeschäftisport.
Das Hest erschien als Strauss als bunter
Bei Trösch — viel Trost ist nicht darunter!

Samurabi

Vom tollgewordenen Tramwagen

(Melodie: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.)
In Säuntern, auf lustiger Höhe,
Da ist ein Tramdepot,
Da hat's wohl auch sehr viele Slohe
Und ist wohl nicht ganz comme il faut.
So mocht' auch ein Tramwagen denken,
Als man ins Depot ihn geführt,
Kurzum, mit Listn und Ränken
Sann er, wie er sich amüsiert.
Da lief er mit Lachen und Jählen
Und Donnerrollen — schnipp schnapp,
Mutwillig hüpft er wie ein Sohlen
Die stelle Straße herab.
„Heut' will ich mich auch amüsieren,
Jetzt gehe ich kneipen, juchhe,
Ich laufe und roär's bis nach Schlieren —
Doch leider kam's anders — o weh!
Denn schon nach kurzer Dauer
Der Spaß sein Ende fand:
An einer Gartenmauer
Hat er sich den Kopf eingerannt.
Da liegt er nun zerschlagen,
Wie's hier im Liede steht!
So geh's, wenn ein törichter Wagen
Des Nachts auf Reisen geht! 2. Sch.

Basellustiges

Basel ist der Mittelpunkt der Welt. Hier fließt alles zusammen. Nicht nur Rhein, Birs, Aare und Wiese, sondern auch Mustermesse, Rheinfahrt, direktionsloses Theater und Orchesterfeste. Maul- und Klauenfusche sind hier nur dem Namen nach bekannt; in der Beziehung lässt sich das Basler Maul mit dem eines Zürchers nicht vergleichen. Auch in anderen Beziehungen nicht. Serner liegt Basel an der Grenze von Frankreich und von Deutschland. In dieser Beziehung ist man also sehr begrenzt. Aber auch in anderen Beziehungen. Überhaupt! — Die Verwaltung der Bundesbahnen fürchtet darum das geflügelte Übergesicht von Basel und tut alles mögliche, diese regsame Stadt von der übrigen Schweiz abzuschließen. Jemand welche nennenswerten Bahnverbindungen mit der Innerschweiz gibt es nicht. Der Basler schimpft zwar darüber und über vieles andere, aber den Bundesrat lässt das kalt; er weiß, daß die Basler überhaupt schimpfen, aber es nie zu Konsequenzen kommen lassen. — Es gibt hier Lokaldichter, die mehr lokal als Dichter sind. Ich gehöre auch dazu und dichte:

„Ja, die Basler sind ein Völkchen,
Schimpfen über jedes Völkchen,
Schimpfen, wenn es einmal regnet,
Oder uns die Sonne segnet —
Schimpfen — und zwar jeden Salles —
Über nichts und über alles —
Und — das Beste ist dabei,
Spreu'n sich dieser Nörgelei!“

Taugott Unverstand

Vielleicht kommt nun Herr Trotzky gar
Von wegen Russlands Handelsslust
Direkt nach Bern — 's wär' wunderbar!
Man gäb' ihm Bärenhammlihaar
Von echter Mutzengrabenhust.
Will Polen auch was profitieren,
Muss Paderevsky konzertieren.

Von sauberm Kunstgeschäftisport.

Das Hest erschien als Strauss als bunter
Bei Trösch — viel Trost ist nicht darunter!

Samurabi

Der schlechtgekleidete Lloyd George

„In Luzern wunderte man sich, daß der englische Premier beständig in schlechthenden, zerkrüppelten Anzügen umherließ.“
Hieß es gestern, morgen, heute:
„Kleider, Kleider machen Leute!“
Hießt es jetzt, ob's auch nicht freut:
„Kleider machen — keinen Lloyd!“ kl

Schlagfertig

In einem Provinztheater gibt eine wandernde Schauspielertruppe Shakespeares bekanntes Drama „Heinrich VIII.“. Bei der berühmten Stelle, wo der König ruft: „Ein Königreich für ein Pferd!“ ertönt aus einer Loge die Stimme eines Witboldes: „Und ein Esel genügt nicht!“ Darauf die prompte Antwort des Hauptdarstellers: „O doch, kommen Sie, bitte, nur herunter!“ Spund

Geistesstrahlien aus Australien

Melbourne, 4. Sept. „Die australische Bundesregierung verbot die Einführung von Bildern in deutscher Sprache.“ (Reuter.)
Mein Känguru ist hin:
Kunnisch Malheur!
Deutschlands beibel, psul Deibel!
Duld' ich nicht mehr...“ kl

Abraham a Santa Clara

Das Vaterunser des Zürcher Jungschen

Vater unser, der du bist in Moskau.
Dein Wille geschehe in Zürich wie in Bern. Söhre uns nicht in die Sabrik, sondern erlöse uns von aller Arbeit. Gib uns aber unsern täglichen (doppelten) Lohn. Bezahl unsre Schulden und gib jedem ein Amt. Denn dein ist die Bourgeoisie, die Banken und das Militär in alle Ewigkeit. Amen.

Spund

Gesang eines Zürchers, der auf das nächste Tram wartet

O wart', so lang' du warten kannst!
O wart', so lang' du warten magst!
Einstmal kommt doch, es kommt das Tram,
Wo du dann nicht mehr siehst und klagst.
Und sorge, daß die Ungeduld
niemals dich ganz gefangen nimmt;
Es kommt das Tram, es kommt das Tram,
Dram warte nur, es kommt bestimmt.
Und hüte deine Zunge wohl!
Bald ist ein böser Schlag entlohn.
Und wenn du lang' gewarnt hast,
Dann sieh', dann kommt die Trambahn schon.
Dram warte, so lang' du warten kannst!
O wart', so lang' du warten magst!
Die Trambahn kommt, die Trambahn kommt,
So daß du nicht mehr siehst und klagst.
Dann siehst du in die Trambahn ein,
Die Mienen voller Aergernuß,
Und denkst bim Eid: Welch' ein Skandal!
Doch man aufs Tram so warten muß. Trois

Monte Carlinetto!

„Am 26. September soll das Casino von Campione wieder eröffnet werden.“ (Dovero)

Doch Campione
Gar nicht ohne,
Mag die lehren,
Die mit Liren
Tsinggravärs mänden,
Selmvärs frei von Sranz sich finden,
Und die Taschen — voller Leeren..“ kl

Aus der Schulstunde

„Wer war Caligula?“
„Ein römischer Kalligraph!“
* * *
„Was ist ein Aeroplan?“
„Etwas, das — zum Aufsehen mahnt!“